<u>„Mit Martin Luther an einem Tisch“- Tischreden Anspiel:</u>

<u>Requisiten</u>: Tisch mit Tischtuch, Gläser, Teller, Lutherbier und einem Topf in der Mitte, Glocke, Feder, Tinte, Heft, Stoffhund, Weinglas, Gitarre, Schatztruhe, Hebr. Bibel, Brief und Siegel,

Martin und Katharina Luther sitzen in der Mitte der Tafel, die Studenten und Kinder rundherum.

Rollen: M. Luther: …… Katharina Luther: ……

Student Ulrich:…… Student Johannes:……..

Student Philippus: ……. Student Andreas: ……

Tochter Magdalena:…… Sohn Johannes: ……

Sprecher: …….

Hans Heutzutag**:** Regisseur ……..

Jan Cultura: Journalist für Kunst und Kultur: ……..

Hans Heutzutag: Verehrtes Publikum, sie sehen nun die Erstaufführung des kleinen Theaterstückes **„Mit Martin Luther an einem Tisch“ (Der Vorhang geht auf)**

Sprecher: Die berühmten Tischreden Martin Luthers sind eine Sammlung von markanten Luthersprüchen. Luther hat sie aber nicht selber notiert. Sie wurden von Studenten am Tische Luthers aufgezeichnet. Luther wohnte mit seiner Familie im aufgelassenen Augustinereremitenkloster in Wittenberg. Da das Geld immer knapp war und sie viel Platz hatten, nahmen sie Studenten bei sich auf. Zu den gemeinsamen Mahlzeiten versammelte sich also eine große Schar rund um Luthers Tisch. Luthers Frau Katharina von Bora kochte für alle und führte die Hauswirtschaft. Am Tisch begannen Luther und seine Frau nun aus dem Nähkästchen zu plaudern. Die Studenten fanden das so interessant, dass sie diese Aussprüche aufschrieben.

Katharina von Bora: *läutet mit einer Glocke:*

So, Essen ist fertig! Bitte alle zu Tisch! Herr Doktor, liebe Kinderlein Johannes und Magdalena und die vielen Studenten Ulrich, Johannes, Philippus und Andreas! **(noch stehen bleiben)**

Luther: Die Kinder und das Gesinde sollen mit gefalteten Händen und gesittet vor den Tisch treten und sprechen: „Herr und Gott, himmlischer Vater, segne

uns und diese deine Gaben, die wir von deiner milden Güte zu uns nehmen durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen“

Alle zusammen: Amen

Luther: (Hinsetzen und Topf öffnen) Hm, das riecht aber köstlich. Mein Herr Käthe, da hast Du aber wieder ein Meisterwerk gezaubert. Eine Frau ist eben doch der beste Gefährte fürs Leben.

Tja, wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang, bleibt ein Narr sein Leben lang.

Käthe: Aber, aber, Herr Doktor .

Luther: (erhebt dabei das Glas)

Iß, was gar ist,
trink, was klar ist,
red, was wahr ist.

Ein Schluck Wasser oder Bier vertreibt den Durst,
ein Stück Brot den Hunger, Christus vertreibt den Tod.

Student Ulrich: Meister: Was muss ich alles beachten, wenn ich demnächst meine erste **Predigt halten** will?

Luther: Also als erstes: Tritt stark auf, mach´s Maul auf, hör bald auf

Denn: Es ist die größte Torheit, mit vielen Worten nichts zu sagen

Alle rechten Predigten gehen dahin, dass wir glauben sollen, allein Christus sei der einzige Heiland und Trost der Welt.

Aber bedenke auch: Das Evangelium kann nur mit Humor gepredigt werden

Katharina: Ihr könnt predigen, über was ihr wollt,
aber predigt niemals über vierzig Minuten!

Luther: Aber vergiss nicht: Man kann Gott nicht allein mit Arbeit dienen, sondern auch mit Feiern und Ruhen.

(**Lutherbier-Flasche in die Hand nehmen)** Während ich z.B. mit meinem Freund Philippus (Melanchthon) mein Wittenbergisch Bier trinke, läuft das Evangelium durch die Lande.“

Käthe: Ja, ja, der Herr Doktor sitzt schon einmal nach einem langen Tag bei einem Maß Bier und denkt sich, der liebe Gott wird es schon machen!“

Student Johannes: Hätt´ ich doch nur so einen festen **Glauben**, wie Ihr, Doktor!

Luther: Mach Dir keine Sorgen Johannes: Der Zweifel ist der Zwillingsbruder des Glaubens. Und: Anfechtungen sind ja immerhin Umarmungen Gottes.

Also der Glaube ist immer ein Geschenk Gottes in unserem Herzen.

Der Heilige Geist ist dabei der »Ganz-gewiß-Macher«.

Und: Wer Christus hat, hat genug.

Käthe. Aber vergiss nicht: Die Wege Gottes sind wie ein hebräisches Buch, das man nur von hinten lesen kann. **(+ hebr. Bibel)**

Luther: Also: Wirf dein Anliegen auf den Herrn. Der hat einen breiten Hals und kann´s wohl tragen.

Denn: Die Hilfe Gottes ist unser weiter Raum,
der uns frei und fröhlich macht.

Student Philipp: Das ist wahr. Das muss ich mir notieren: ***(schreibt mit einer Feder in ein Heft!)***

Student Andreas: Aber Meister, wie können wir denn **Gott** recht verstehen?

Luther: Also, merke dir als erstes: Gott ist wie ein glühender Backofen voller Liebe.

Aber es gilt auch: Worauf du nun, dein Herz hängst und worauf du dich verlässt, das ist eigentlich dein Gott.

Käthe: Und mit jedem Kind, das dir begegnet,
ertappst du Gott auf frischer Tat.

Luther: Himmel und Erde vermögen nicht, dass Gott ihm eine Wohnung daraus mache; aber in dem Menschen, der sein Wort hält, da will er wohnen.

Student Ulrich: Doktor, erzählen Sie mal, wie war das damals, als Sie die **Bibel** ins Deutsche übersetzt haben?

Luther: Also das war so: Man muß nicht die Buchstaben in der lateinischen Sprache fragen, wie man soll deutsch reden, sondern man muß die Mutter im Hause, die Kinder auf der Gassen, den gemeinen Mann auf dem Markt darum fragen und denselbigen auf das Maul sehen, wie sie reden, und darnach dolmetschen; so verstehen sie es denn und merken, dass man deutsch mit ihnen redet.

Käthe. Wer nun im Text der Bibel wohlgegründet ist, der ist ein Doktor wie mein Mann Martin.

Luther: Aber: Ich hab nun 28 Jahr, seit ich Doktor geworden bin, stetig in der Biblia gelesen und daraus gepredigt, doch bin ich ihrer nicht mächtig und find' noch alle Tage etwas Neues drinnen.

Die Bibel ist nicht antik, auch nicht modern,
sie ist ewig.

Käthe: Wenn du am Abend schlafen gehst, so nimm noch etwas aus der Heiligen Schrift mit dir zu Bett, um es im Herzen zu erwägen und es - gleich wie ein Tier - wiederzukäuen und damit sanft einzuschlafen. Es soll aber nicht viel sein, eher ganz wenig, aber gut durchdacht und verstanden. Und wenn du am Morgen aufstehst, sollst du es als den Ertrag des gestrigen Tages vorfinden.

Student Johannes: Meister Luther, Priester dürfen weder **heiraten** noch Kinder bekommen. Warum dürfen wir Evangelische das dann?

Luther: Gott selbst hat die Ehe eingesetzt. Daher würde ich meine Käthe nicht für Frankreich und Venedig dazu hergeben, denn Gott hat sie mir geschenkt und mich ihr gegeben

Käthe: Außerdem ist es in der Ehe so: Je mehr Kinder, je mehr des Glücks.

Luther: Sollen wir Kinder erziehen,
so müssen wir auch Kinder mit ihnen werden

Student Philipp: Doktor, manche sagen, der **Glaube und gute Werke** passen nicht zusammen. Stimmt das, dass wir keine guten Werke brauchen?

Luther: Nein, nein, da hat man uns ganz falsch verstanden: Im Gegenteil: Ein Christ soll wenig Wort und viel Tat machen.

Wie ein Brief ein Siegel braucht, so braucht der Glaube die guten Werke. **(+ Brief und Siegel zeigen)**

Käthe: Ich bin überzeugt: Gute Werke machen einen Menschen nicht gut,
aber ein guter Mensch tut gute Werke.

Luther: Ein Christenmensch ist ein freier Herr aller Dinge und niemandem untertan. Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht und jedermann untertan, das Evangelium zu verkünden.

(+ Hund nehmen) Schaut euch meinen Hund Tölpel an: Er hat nicht einen einzigen Fehler an seinem ganzen Leibe, hat feine frische Augen, starke Beine, schöne, weiße Zähne und einen guten Magen. Das sind die höchsten körperlichen Gaben, und Gott gibt sie einem solchen unvernünftigen Tier.

Student Andreas: Stimmt das, dass Sie so gerne Singen und Laute spielen mit der ganzen Familie **(Thema Musik)**

Luther: Ja, ich gebe nach der Theologie der **Musica** den nächsten Platz auf Erden **(+ Gitarre zupfen)**

Käthe: Wer sich die Musik erkiest,
hat ein himmlisch Werk gewonnen;
denn ihr erster Ursprung ist
von dem Himmel selbst genommen,
weil die lieben Engelein
selber Musikanten sein.

Student Ulrich: Meister: Unlängst bin ich einem **Ablaß**prediger begegnet. **(Ablassurkunde zeigen)** Er hat geworben mit dem Spruch: „Wenn der Taler in dem Kasten klingt, die Seele aus dem Fegefeuer in den Himmel springt.“ Was soll ich ihm entgegnen?

Luther: Antworte ihm mit der ersten meiner 95 Thesen: Da unser Herr und Meister Jesus Christus spricht: "Tut Buße", hat er gewollt, dass das ganze Leben der Gläubigen Buße sei und man sich nicht für einen Taler einen Ablaß von den Fegefeuerstrafen erkaufen kann.

(+Schatztruhe hochhalten) Außerdem habe ich in der 62. These geschrieben: Der wahre Schatz der Kirche besteht nicht aus den angesammelten guten Werken der Heiligen sondern ist das allerheiligste Evangelium der Herrlichkeit und Gnade Gottes.

Student Johannes: Aber brauchen wir überhaupt noch eine **Kirche**?

Luther: Doch, doch unbedingt, denn die Kirche ist ja unseres Herrgotts Spital.

Die rechte, wahre Kirche ist gar ein kleines Häuflein, hat kein oder gar wenig Ansehen, liegt unter dem Kreuze. Aber die falsche Kirche ist prächtig, blühet und hat ein schön groß Ansehen wie Sodom (und Gomorrah).

In der Kirche soll man nichts mit größerer Sorgfalt betreiben als das heilige Evangelium, da ja die Kirche nichts Köstlicheres und Heilsameres hat.

Käthe: Und ich bin überzeugt: In der Kirche fürbitten heißt: jemanden einen Engel senden.

Käthe: So, mein Herr Doktor, jetzt wird´s aber Zeit für ein kleines Mittags-schläfchen.

Luther: Ja müde bin ich, aber noch nicht ganz lebensmüde. **Tod** du brauchst noch nicht zu kommen, ich fürchte dich auch nicht.

Aber: Mit dem Tode umzugehen, ist eine gute Schule des Glaubens.

Käthe: Mitten wir im Leben sind
mit dem Tod umfangen.
Wer ist, der uns Hilfe bringt,
dass wir Gnad erlangen?
Das bist du, Herr, alleine.

So befehle ich mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, dass der böse Feind keine Macht an mir finde.

Wir sind Bettler, das ist wahr.

Alle: Amen.

Stehender Applaus vom Publikum. Die Akteure verneigen sich.

Der Regisseur ruft: Danke, danke, danke….

Journalist Jan Cultura in die Kamera: Wir haben gerade einen kleinen Ausflug ins 16. Jahrhundert erlebt in den Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit. In dem Stück wird deutlich, dass Martin Luther eine starke Persönlichkeit war. Mit seinen 95 Thesen hat er die Reformation in Gang gebracht und die damalige Welt, Kirche und Geisteshaltung grundlegend verändert. Die Charaktere sind durch die Schauspieler gut getroffen, die einzelnen Szenen kommen pointiert rüber und sind mit Luthers derbem Humor in Originalsprüchen durchaus überzeugend. Ein wenig Dramatik hätte dem Stück sicherlich gut getan, ansonsten gibt es einen erstaunlich realistischen Einblick in den berühmten Haushalt der Familie Luther im Schwarzen Kloster in Wittenberg.

Ich freue mich nun aber, Regisseur **Hans Heutzutag** begrüßen zu können: Herr Heutzutag, was hat sie denn bewogen dieses Stück zu schreiben?

Hans Heutzutag: Martin Luther ist im 500- jährigen Reformationsjubiläumsjahr in aller Munde. Und das zu recht. Gilt er doch neben Augustin, Thomas von Aquin und anderen zu den größten Theologen der Kirchengeschichte. Mit meinem kleinen Stück wollte ich den Familienmensch Luther und einen persönlichen Martin Luther zeigen, der heute immer noch von bestechender Aktualität und Brisanz ist!

Journalist: Worin ist Luther denn heute noch aktuell. Schließlich sind seither schon 500 Jahre vergangen!

Regisseur: Seine Aktualität und finde ich selber ganz erstaunlich. Ich denke, sie liegt darin, dass Luther das, was er denkt und sagt, selber am eignen Leib „durchlitten“ und erfahren hat. Man spürt ihm auch heute noch ab: da meint es einer ernst. Er hat es erprobt. Was er sagt ist stimmig. Es besteht ähnlich wie bei Dietrich

Bonhoeffer eine erstaunliche Übereinstimmung zwischen seinen Taten und Worten. Und das kommt auch heute noch gut an!

Journalist: Können Sie uns das an einem konkreten Beispiel deutlich machen?

Regisseur: Nehmen wir nur sein vorbildhaftes Familienleben. Da hat damals ein ehemaliger Mönch eine entlaufene Nonne geheiratet. Der Skandal war groß. Und doch schafft es Luther, Ehe, Sexualität und Familie aus der Ecke der kirchlichen Verdammung (Das ist sündhaft ….) herauszuholen und auf den richtigen Boden der guten Schöpfungsordnung Gottes zu stellen. Dass Luther eine Lebemensch war, der gerne gegessen und getrunken hat, machte ihn angesichts der strengen kirchlichen Askese und Fastengebote auch sympathisch. Die ganze Welt hat damals nach Wittenberg auf die Luthers geschaut und doch haben sie es ganz vorbildhaft geschafft, eine Vorzeigefamilie mit ihren ganz normalen Problemen, Höhen und Tiefen zu sein, die ganze Generationen geprägt hat.

Journalist: Da hat ihm sicherlich auch die Frau an seiner Seite, Katharina von Bora, geholfen.

Regisseur: Ja, sie hat eine entscheidende Rolle gespielt und den Haushalt geschmissen. Katharina Luther wird gerade wiederentdeckt als starke Frauenpersönlichkeit, auch in Hinblick auf die Emanzipation.

Journalist: Und wie sieht es mit seiner Theologie aus?

Regisseur: Nehmen wir nur seine markigen Spruch übers Predigen bzw. Redenhalten: Seine Worte „ Tritt stark auf, mach´s Maul auf, hör bald auf“ oder „ Ihr könnt predigen, über was ihr wollt, aber predigt niemals über vierzig Minuten!“ gehen ein wenig adaptiert auch noch in jedem heutigen Predigt- oder Rhethorikseminar durch. Das ist und bleibt aktuell.

Auch in seinen Glaubensansichten bringt er die Dinge auf den Punkt. Eine seiner Stärken war sowieso seine markige Sprache, die vielfach auf alltäglichen Bildern beruht. Die kommt bis heute noch an.

Denken wir an sein Wort: „Gott ist wie ein glühender Backofen voller Liebe“ – besser konnte man damals nicht ausdrücken und das ist heute noch genauso verständlich. Und in der Theologie wohl ewig gültig bleibt: „Worauf du nun, dein Herz hängst und worauf du dich verlässt, das ist eigentlich dein Gott.“ Das ist eine geniale Aussage, die uns noch heute immer wieder hinterfragt und zum Nachdenken bringt.

Journalist: Was kann die Kirche heute noch von Luther lernen?

Regisseur: Ich denke, mit Luther wird man sein Leben lang nicht fertig.

Von seinem Mut und seinem Gottvertrauen können wir uns heute noch ein Stück abschneiden. Aber auch, dass die Kirche, die unter starken Austrittszahlen und

einer schwierigen Finanzsituation zu leiden hat, lernen kann, in ihrer starken Diasporasituation sich nicht zu fürchten braucht und schon gar nicht entmutigen lassen soll, denn wie hat Luther gesagt: ***Die rechte, wahre Kirche ist gar ein kleines Häuflein, hat kein oder gar wenig Ansehen und liegt unter dem Kreuze.*** Und ich ergänze: Aber sie hat einen starken Herrn und Meister, Jesus Christus, der ihr Haupt ist!

Journalist: Herr Regisseur, ich danke Ihnen für das Gespräch. Damit geht ein interessanter Abend zu Ende. Und nun gebe ich zurück ins Studio. Es folgen die Nachrichten mit Armin Wolf.

P.S.: Das Stück besteht aus Original Lutherzitaten aus den Tischreden, sie wurden nur ein wenig ans heutige Deutsch angepasst.
(Hauptsächliche Quelle:
https://www.aphorismen.de/suche?f_autor=2448_Martin+Luther)

P.S.: Das Anspiel wurde am 19.3.2017 in der Evangelischen Schneerosenkirche im Gottesdienst mit den Konfirmanden/innen der Gemeinde zum ersten Mal aufgeführt.

Eingereicht von:

Felicitas Ambrosch, geb. am 19.4.2000
Marie-Isabelle Ambrosch, geb. am 24.5.2002
Ann-Sophie Ambrosch, geb am 22.6.2004

Radniger Str. 4
9620 Hermagor